Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 26 (1984)

Artikel: Alice Peterelli, eine vielseitige Künstlerin

Autor: Schmidt-Ardüser, Lilly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volle 17 Jahre führte Albert Sutter das Musikkorps, dann ging die Leitung über an Toni Tgetgel, der den Dirigentenstab 1982 an Mario Mayer übergab.

Im Jahre 1949 erhielt die Knabenmusik ihre erste Uniform, deren Finanzierung erhebliche Schwierigkeiten bereitete, was bei der Neu-Uniformierung 1967 dank der Spendefreudigkeit der Churer Bevölkerung und namhafter Beiträge der Stadt Chur wesentlich leichter vonstatten ging. Nun steht das *40-Jahr-Jubiläum* vor der Türe. Am *29./30. September 1984* soll eine Uniformenweihe durchgeführt werden, und die Anschaffung von 140 Uniformen macht eine Sammlung bei Freunden und Gönnern der Blasmusik notwendig. Das Spiel der Jugendmusik setzt sich aus Blech- und Holzblasinstrumenten, Saxophonen und Sousaphonen zusammen. Letztere sind aus Kunststoff und können über die Schulter getragen werden. Das Korps umfaßt für das Jahr 1983/84 90 Bläser und 10 Tambouren. Ferner werden drei Anfängerkurse mit je einer Unterrichtsstunde pro Woche durchgeführt. Aspiranten (3. Kurs) üben sich zusätzlich eine Stunde pro Woche im Zusammenspiel. Die Mitglieder der Jugendmusik haben eine Registerprobe und eine Gesamtprobe in der Woche. Für den Unterricht stehen ca. 20 Lehrkräfte zur Verfügung. Querflöten- und Klarinettenanwärter können momentan nicht mehr angenommen werden, da sie bereits in überwiegender Zahl vorhanden sind. Die Tambourengruppe, die sich ebenfalls sehr gut entwickelt hat, stand jahrelang unter der Leitung von Hans Koradi. Nach wechselvollen Jahren übernahm 1981 Vinzent Derungs deren Führung. Tritt ein Jugendlicher in das Musikkorps ein, verpflichtet er sich, bis zu seinem 18. Altersjahr zu bleiben, darf aber noch zwei Jahre länger verweilen, sofern dies seinem Wunsch entspricht.

Jedes Jahr führt die Jugendmusik Chur ein Galakonzert durch. Zumeist wickelte sich dieses im Hotel Marsöl ab, vorübergehend in der Mehrzweckhalle, in den letzten fünf Jahren allerdings im Stadttheater. Da die JMC sich schon frühzeitig dem Schweiz. Knabenmusikverband angeschlossen hat, besuchte sie auch regelmäßig alle schweizerischen Knabenmusiktreffen und kehrte jedes Mal mit einem «Gold-Lorbeer» zurück. Im Jahre 1963 war der Knabenmusik Chur die Durchführung des 6. Schweizerischen Knabenmusiktreffens übertragen worden. Es trafen sich hier 48 Jugendkorps mit rund 3000 Jungmusikanten. Die Veranstaltung kann als voller Erfolg gebucht werden. Reisen in der Schweiz und im benachbarten Deutschland bildeten eine willkommene Abwechslung. Besonders erwähnenswert sind die Reisen nach Sonthofen und München im Jahr 1964, sowie die Teilnahme am Jugendfestival 1965 im belgischen Kortrijk. Eine viertägige Reise brachte die Jugendmusik 1976 nach Bremerhaven, 1980 nach Sonthofen und im Jahr darauf nach Rottweil/Bühlingen. Beide Musikkorps aus Deutschland besuchten im September 1981 die Churer Jugendmusik, die zur Einweihung einer neuen Fahne eingeladen hatte. Im Frühling dieses Jahres nahm sie an einem Blasmusiktreffen in Buchloe bei München teil, wählte hiefür recht schwierige Musikvorträge und ging mit Auszeichnung aus diesen Wettspielen hervor.

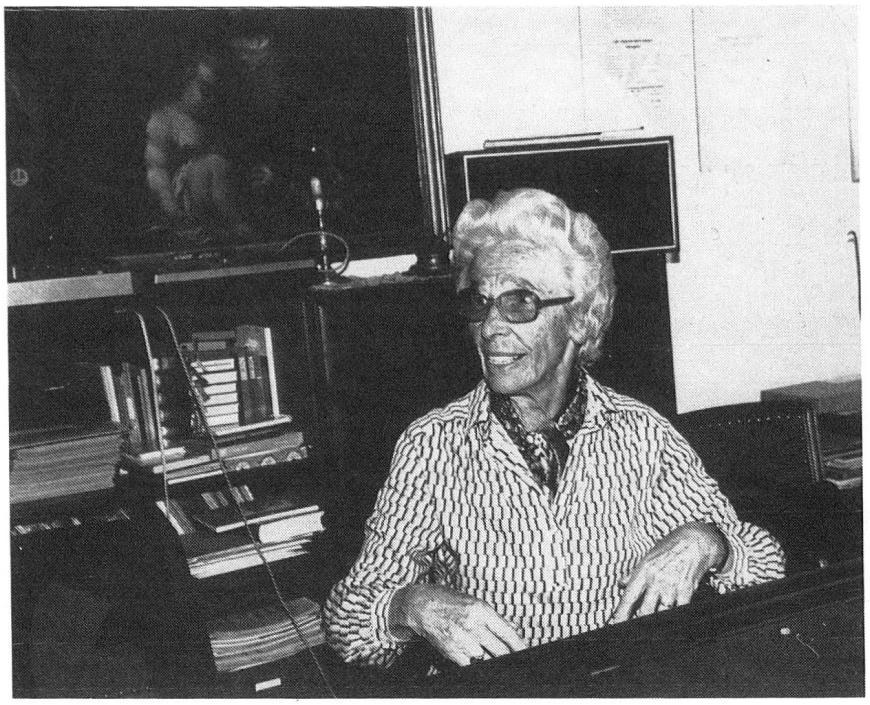
Anläßlich des 25-jährigen Bestehens führte die Knabenmusik ein mehrstündiges Festprogramm mit einigen befreundeten Musikkapellen durch. Der Samstag Nachmittag stand unter dem Motto «Die Jugend für das Alter» mit einem Konzert im Stadttheater. Am Abend musizierten die Knabenmusikkorps von Maienfeld, Domat/Ems, Stadt Chur, Stadt St. Gallen und die Jugendblaskapelle Sonthofen. So sind im Laufe dieser 40 Jahre gar manche Höhepunkte zu verzeichnen, und die Jubiläumsfeierlichkeiten im kommenden Jahr dürften ebenfalls zu einem besonderen Ereignis gestaltet werden. Da wird am Samstag, den 29. September abends die *Neu-Uniformierung* innerhalb eines Galakonzertes in der Mehrzweckhalle auf dem Kasernenareal recht feierlich über die Bühne gehen. Hier werden verschiedene eingeladene Musikkorps mitwirken, z.B. die Jugendblaskapelle von Sonthofen und die Jugendmusik aus Buchloe, ferner befreundete Musikgesellschaften von Domat/Ems, Lenzerheide und Zernez, eventuell auch aus Thusis und Schiers. Am Sonntag Vormittag wird man Gelegenheit haben, die Gastkapellen an verschiedenen Stellen in einem Platzkonzert zu hören. Am Nachmittag wird sich ein Umzug mit allen Beteiligten – da wird auch die Knabenmusik Zürich dabei sein – durch unsere Stadt formieren. Dem großen musikalischen Treffen wird man zu gegebener Zeit seine volle Aufmerksamkeit schenken dürfen.

Alice Peterelli, eine vielseitige Künstlerin

von Lilly Schmidt-Ardüser

Wenn wir mit dem Postauto über die Lenzerheide fahren und dann der Julierstraße folgen, gelangen wir nach 5/4stündiger Fahrt nach Savognin, dem aufstrebenden Kurort im Oberhalbstein. Mit diesem Ort verbinden sich aber auch Namen, die in künstlerischer Hinsicht hier tätig waren, dies vor allem Giovanni Segantini, der viele Jahre in dieser herrlichen Landschaft verbrachte und davon fasziniert war. Auf musikalischem Gebiet wurde dieser Ort jedoch von der Künstlerin *Alice Peterelli-Zündel* geprägt, die in Anerkennung ihres Wirkens als Musikpädagogin und Chorleiterin von der Bündner Regierung im Jahr 1977 den *Anerkennungspreis* in Empfang nehmen durfte. Auch von der Gemeindekanzlei Savognin wurde sie zu dieser verdienten Ehrung beglückwünscht. Ihre Aufbauarbeit im Oberhalbstein zur Förderung des Gesanges wurde damit voll gewürdigt.

Alice Peterelli wurde im Mai 1909 in der schönen Munotstadt Schaffhausen geboren, durchlief dort die Schulen und genoß beim Gesangspädagogen Prof. Gustav Kugler bereits Unterricht im Gesang. Am Konservatorium Zürich erfolgte die Ausbildung zur Sängerin. Ihre Weiterbildung zur Konzertreife erhielt sie bei der Kammersängerin Ilona Durigo (Lied) und bei Dir. Walter Reinhart (Oratorium und Oper). An zahlreichen Liederabenden und anläßlich großer Konzerte in der Tonhalle Zürich bewies damals Alice Peterelli ihr hervorragendes Können als Sopranistin. Durch mehrere Ferienaufenthalte in dem damals noch schönen, unberührten Savognin lernte sie Remigius Peterelli, Urenkel des Ständerates Remigius



Mathias Peterelli (1815–1892) kennen. Im Jahre 1937 fand die Heirat statt, womit Alice Peterelli die Mitgründerin und Inhaberin der heute bestbekannten Garage Peterelli in Savognin wurde.

Zur eigentlichen Weiterbildung wurden noch Dirigentenkurse bei Hans Lavater an der Musikakademie in Zürich besucht. Anfänglich konnte sich die junge Frau noch zeitweise ihrer im Unterland prophezeiten «großen Laufbahn» als Konzertsängerin widmen, doch schenkte sie im Laufe der Jahre vier hochmusikalischen stimmbegabten Buben das Leben, so daß ihre Arbeitszeit immer mehr beansprucht wurde, da sie im Geschäft auch mitwirkte. Anfangs ihrer Ehe wurde sie von privater Seite um Klavierunterricht ersucht. Dadurch offenbarte sich ihr, wie wenig, hauptsächlich bei der Jugend, auf kulturellem, musikalischem Gebiet geleistet wurde. Sie gründete eine *Singschule,* die sie während 25 Jahren voller Idealismus und Uneigennützigkeit leitete. Bis zu fünfzig Kinder machten hier mit, sie lernten nicht nur singen, sondern wurden auch in Blockflöte und Klavier unterrichtet. Sie traten bei vielen Konzerten, als «LODOLAS» bekannt, auf, nicht nur in der Region, sondern auch über die Kantonsgrenzen hinaus, z. B. an der Saffa 1958 in Zürich und mit romanischen Liedern in St. Gallen bei einem viersprachigen Kinderkonzert.

In das Jahr 1954 fällt die Gründung eines Frauenchors, dem sich aber sehr bald Männerstimmen zugesellten. Der Chor, der sich *«Las vouschs dalla Gelgia»* nennt, zählt heute 18 Mitglieder und darf wohl ohne Übertreibung zu den Elitechören unseres Kantons gerechnet werden. Beim Eidgenössischen Sängerfest in Basel 1982 schnitt er mit glänzenden Kritiken ab. Er trug die beiden Lieder «Favuogn» und «La planta tgi penda» vor, und da wurde von einem «vorbildlichen Musizieren, von einem «ausgezeichneten Gesamteindruck», von «ungetrübter Freude für den Experten», von einem «exquisiten Chorklang und Tonbildung», von «rhythmisch-dynamischer Behandlung, differenziert und empfindsam» vorgetragen, geschrieben. Wahrlich ein hohes Lob für Alice Peterelli und ihren gemischten Chor. Komponiert wurden die beiden Lieder von Conrad Bertogg, eigens für diesen Chor geschrieben. Großer Erfolg war dem Chor auch am Kantonalen Sängerfest in Disentis beschieden, ebenfalls am diesjährigen Kreissängerfest in Riom, an welchem ein Werk des welschen Komponisten J. Mamie zur Darstellung gelangte. Das Chorwerk «Dialog», dessen Text von Henri Devain stammt und von Peter Cadotsch ins Romanische übersetzt wurde, erfuhr bereits anläßlich eines Chortreffens in Moutier eine vortreffliche Wiedergabe. In Riom wurde es als «reines Kunstwerk» bewertet, und Alice Peterelli durfte hier besondere Ehrungen entgegennehmen, war sie doch im Jahre 1977 schon zum *Ehrenmitglied* der Schweizerischen Chorvereinigung erhoben worden. Auch beim Swissair-Jubiläum im vergangenen Jahr durfte der Chor nicht fehlen. Auftritte gibt es immer wieder bei Kongressen und Seminarien, und im Radio ist er recht oft zu hören. Die letzte Rundfunkaufnahme erfolgte im Dezember 1982. Es existieren ebenfalls zwei Singles und eine Langspielplatte. Für eine gewünschte Neuaufnahme fehlen leider die Finanzen. Im Juli dieses Jahres fand in Savognin zugunsten der Kapelle des neuen Kreisspitals ein außerordentlich gut besuchtes Konzert statt unter dem Motto «Kinder musizieren». Neben Kinderliedern, einem Reigen und Klavierstücken wurde die beliebte Kindersymphonie von Joseph Haydn vorgetragen. Der gemischte Chor wirkte auch hier mit einigen romanischen Liedern mit. Durch den touristischen Aufschwung im Oberhalbstein ging leider das musikalische Interesse stark zurück. Auf besonderen Wunsch einiger «Ehemaligen» der Lodolas-Singschule unterrichtet Alice Peterelli laufend einige Kinder, so daß doch vor Weihnachten und im Frühling Konzerte, z. T. in Form von Hauskonzertchen, durchgeführt werden konnten. Es existierten früher auch Platten der LODOLAS, die aber längst vergriffen sind.

Neben der Singschule, Chorleitung, Flöten- und Klavierunterricht gründete Alice Peterelli auch die *«Oberhalbsteiner-Serenade»*. Das waren Abendkonzerte mit auswärtigen Künstlern, die erstklassige Kammermusik zu Gehör brachten. Diese für den Kurort sicher sehr wichtigen kulturellen Veranstaltungen konnten während einigen Jahren beibehalten werden, wurden dann an den Verkehrsverein übergeben, der leider die Mittel zur Weiterführung nicht aufbringen konnte.

Alice Peterelli kann im kommenden Jahr nicht nur ihren 75. Geburtstag feiern, sondern sie kann mit dem gemischten Chor «Las vouschs dalla Gelgia» das *30jährige Chorjubiläum* begehen. Im Winter 1984 soll dieser festliche Anlaß über die Bühne gehen. Geplant ist, sämtliche Wettlieder, die anläßlich der verschiedenen Sängerfeste vorgetragen wurden, zur Aufführung zu bringen, zudem soll ein Madrigal für fünf gemischte Stimmen

von Claudio Monteverdi mit dem Titel «Zefiro torna» nach dem Text von Francesco Petrarca eingeübt werden. Monteverdi (1567–1643) ist die größte Gestalt des italienischen Frühbarock. Er bediente sich der alten Formen der Renaissance, der Motette und des Madrigals, sowie der neuen Form der Solokantate und der Oper. Seine drei-, vier- und fünfstimmigen Madrigale finden 1605 ihren Abschluß. Freuen wir uns auf dieses Jubiläumskonzert, das erneut einen Höhepunkt in Alice Peterellis künstlerischem Schaffen setzen wird.

Emil Hungerbühler zum 70. Geburtstag

25. April 1984

Lieber Emil,

im Dezennium vor Deinem siebzigsten Geburtstag bist Du nicht weniger als neunmal nach Griechenland gefahren, ein Geistesverwandter von Goethes Lynkeus, welcher im fünften Akt des Faust II singt:

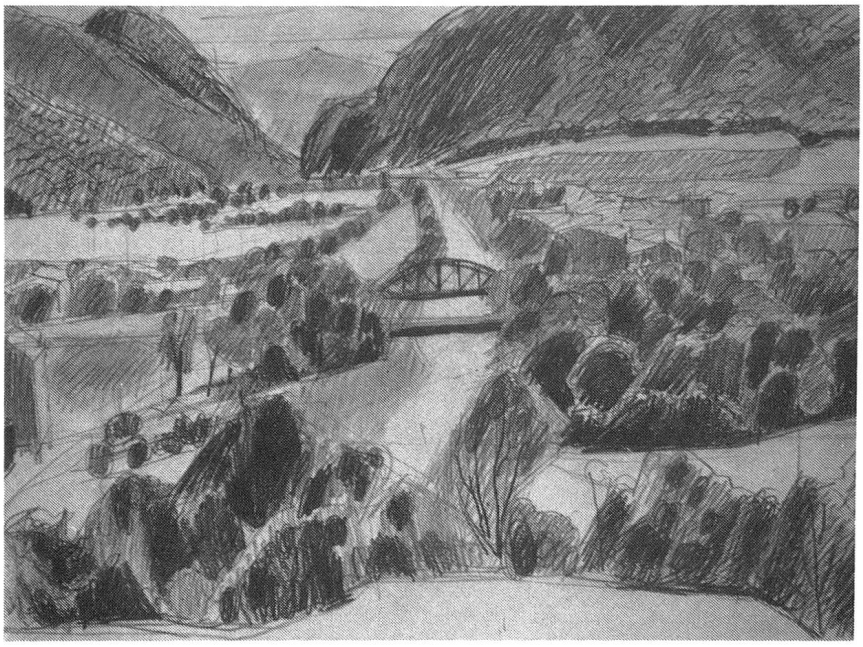
Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt . . .

Diese Worte scheinen mir gut zu Deinem Dasein, vor allem zum gegenwärtigen, zu passen. Auch Du bist ein Augenmensch. Auch Du begnügst Dich nicht damit, mit den Augen etwas zu erhaschen, Du willst schauend verweilen, die Gegenstände auf Dich wirken lassen. Schauen ist Deine «Bestallung», Dein Auftrag – oder zumindest der erste Teil davon. Der zweite heißt: das Geschaute umsetzen, so wiedergeben, wie es Dein Temperament verlangt und daß es Deiner Kritik standhält. Zu Deinem Temperament, zu Deiner Optik paßt der Turm, dem Lynkeus «geschworen» ist. Du lebst zwar nicht auf Türmen; aber Du bevorzugst erhöhte Standorte. Du liebst es, von einer Anhöhe auf eine Bucht hinabzuschauen oder ein Dorf von oben zu betrachten, von wo die Bauten nicht emporragen, sondern sich breit hinlagern. Ausnahmsweise wählst Du auch einen relativ tiefen Standort. Dann können Häuser burgartige Gruppen bilden, aber sie werden nicht übermächtig und drohend. Drohgebärden sind Dir verhaßt wie präpotentes Auftreten. Du meidest sie wie auch die allzu heftigen Bewegungen und die schrillen Farben. Um so mehr liebst Du Formen und Farben, die miteinander korrespondieren, ähnlich sind und doch wieder verschieden, als ganzes aber ausgewogen wirken.

Die Welt, die Du mit Vorliebe betrachtest und deren Charakter Du malend festhältst, mag eine sogenannte heile Welt sein; aber sie ist keine Idylle. Du bist kein Idylliker, denn Du schließt düstere Töne durchaus nicht aus. Deine Striche in den Zeichnungen und Deine Begrenzungen in den Holzschnitten können recht herb sein. Die Harmonie Deiner Linien, Formen und Farben ist bewältigte Disharmonie, und diese wirkt stärker als eine selbstverständliche, ungefährdete Harmonie.

In letzter Zeit hast Du auch vermehrt Glasscheiben gemalt und Dich an größere Formate herangewagt. Für derartige Unternehmen sind die Voraussetzungen viel günstiger, seit Du keine Ämter mehr innehast. Vor zwölf Jahren hast Du das Amt des Konservators am Bündner Kunsthaus niedergelegt – nach achtzehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit. Vor sieben Jahren bist Du als Zeichenlehrer am Lehrerseminar zurückgetreten, zwei Jahre vor dem Pensionsalter. Du warst nicht resigniert; aber der alltägliche Kleinkram hatte doch recht viel Kraft gekostet, und der Kampf gegen gewisse Vorurteile – «Ich kann nicht zeichnen, schon mein Großvater hatte zwei linke Hände, Zeichnen ist reine Begabungssache» oder «Man sollte doch erkennen, was der Künstler (ab-)gemalt hat» – war mühsam. Du wolltest Dich ausschließlich Deiner künstlerischen Arbeit widmen, wolltest Deine bevorzugten Gegenden in Italien und Griechenland genau kennenlernen, statt nur als malender Tourist zu reisen, und Du wolltest auch mehr Muße für die anspruchsvolle Umsetzung Deiner Eindrücke in das Medium des Holzschnittes oder der Glasmalerei.

Diese Chancen hast Du glücklich nützen können, und du wirst sie auch weiterhin nützen. Was Du in den letzten Jahren



Emil Hungerbühler: Bei Landquart, 1966, Bleistift, 38 x 54 cm.